



URTEIL

Veranstalter haftet bei Zugverspätung

Eine Flugreise zu verpassen, ist ärgerlich und teuer. Denn es müssen Ersatzflüge gebucht werden. Wirbt jedoch ein Reiseveranstalter mit einem Zug-zum-Flug-Ticket der Bahn und berechnet dafür keine zusätzlichen Kosten, haftet er für die Bahnfahrt – und muss die Folgekosten tragen, wenn sich der Zug verspätet. Das entschied das Landgericht Hannover. Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte in der Vergangenheit bereits entsprechende Urteile gefällt. In dem verhandelten Fall kam es auf die Darstellung durch den Anbieter an: Nach Ansicht des Gerichts musste der Urlauber denken, das Rail-and-fly-Ticket sei eine eigene Leistung des Veranstalters. Dafür sprach etwa, dass das Zugticket im Katalog nicht als Fremdleistung gekennzeichnet war. In der Buchungsbestätigung fand sich zudem kein gesondertes Entgelt. Der Ticket-Voucher kam mit den anderen Reiseunterlagen. Und die Fahrkarten enthielten auch das Logo des Veranstalters. *[dpa]*

Aktenzeichen: 15 54/16

NACHRICHTEN

KREUZFAHRT

Absagen wegen Niedrigwasser

Wegen des Niedrigwassers vieler Flüsse können derzeit Kreuzfahrten geändert oder auch ganz abgesagt werden. Betroffen von niedrigen Pegelständen sind unter anderem Elbe, Donau und Rhein – nicht nur, aber auch innerhalb Deutschlands. Bei Nicko Cruises sind neun Schiffe betroffen: vier auf der Donau, drei auf dem Rhein und zwei auf der Elbe. Kunden können dann der alternativen Route zustimmen, umbuchen oder von der Reise zurücktreten. In wenigen Fällen müsse die Fahrt komplett abgesagt werden, weil eine andere Route keinen Sinn ergeben hätte. Auch bei A-Rosa Fluss-schiff kommt es nach Angaben des Veranstalters zu Anpassungen von Reiseorten. Bisher hätten die Reisen größtenteils stattfinden können, es gab jedoch auch komplette Absagen – bei Fahrten in Richtung Donau-Delta. *[dpa]*

ÄGYPTEN

Reiseanbieter setzt auf Mittelmeerküste

FTI bietet im kommenden Sommer erstmals Urlaubsreisen an die ägyptische Mittelmeerküste an. Zwischen Marsa Matruth und Alexandria hat der Münchener Reiseveranstalter zunächst elf Hotels ins Angebot aufgenommen. Die Urlaubshochburgen Ägyptens liegen eigentlich am Roten Meer, die Nordküste des Landes ist touristisch bislang noch wenig erschlossen. Ein weiteres neues Reiseziel bei FTI im Sommer 2019 ist die griechische Insel Kefalonia mit zunächst acht buchbaren Hotels. Zudem fliegt der Veranstalter seine Gäste von sieben deutschen Flughäfen (auch Leipzig) nonstop auf die Insel Korfu. *[dpa]*

THAILAND

Bei Visa-Ablauf droht Abschiebung

Touristen mit abgelaufenen Visa in Thailand können Probleme bekommen: Die Regierung hat angekündigt, Ausländer ohne gültiges Visum festzunehmen und abzuschieben. Das sagte Vize-Ministerpräsident Prawit Wongsuwan. „Einige Ausländer kamen als Touristen und haben das Land nie verlassen, und wir haben das nicht kontrolliert. Wir müssen jetzt hart durchgreifen.“ Derzeit leben nach Polizeiangaben mehr als 40.000 Ausländer mit abgelaufenen Visa in Thailand. *[dpa]*

Kein Bier ist keine Lösung

Eine Radtour zu Brauereien? Das klingt so verlockend wie abwegig. Also haben wir es probiert – und sind schnell auf den Geschmack gekommen.

VON ANDY DALLMANN

Regeln können einem den Urlaub schon vermiesen. Vor allem, wenn deshalb grundlegende Interessen kollidieren. Zum Beispiel bei der Radtour mit dem Titel „Bierbrauers Pilgerweg“. Als Radler sollte man sich ans Null-Promille-Gebot halten, als potenzieller Bierverkoster kann man das beim besten Willen nicht tun. Aber die Erfinder vom Veranstalter Eurobike haben sich bestimmt was dabei gedacht. Aber was? Wir wollen es herauskriegen.

Start ist in Salzburg. Ein freundlicher Herr bringt uns die Räder samt Zubehör und Streckenplan ins Hotel und warnt uns vor den unberechenbaren Touristenmassen. Er hat recht, ohne volle Konzentration und Klingel würden wir nie ans Ziel kommen. Das ist zunächst nur anderthalb Kilometer entfernt und heißt Salzach. Doch hier beginnt urtümlich das reinste Vergnügen.

Unmittelbar vorm Saalachspitz teilen sich die Radwege, der lauschigere folgt dem kleineren Fluss gegen den Strom und präsentiert zur Begrüßung ein Uferwiesen-Wildwasser-Wald-Berg-Panorama zum Niederknien. Übers Saalachwehr geht es nach Bayern, was den Spaß zunächst minimiert. Einmal quer durch Freilassing heißt erneut jede Menge Verkehr, danach ein Stück Landstraße und schließlich noch der erste Anstieg. Aber was ist das? Oben ist eindeutig eine Brauerei auszumachen. Die erste auf der Tour und laut Plan auch noch mit Ausschank. Das erste Bier – ein Schönramer Gold – läuft fast in einem Rutsch durch. Am Nebentisch nimmt ein Biker-Quartett mit einem vierstimmigen „Grüß Gott“ Platz, es folgen Radler, Wanderer und Einheimische.

Kurz vor zwölf ist Hochbetrieb und keiner sucht sich um Promillegrenzen. Die Getränkekarte befördert den Durst. Schönramer Hell oder Schönramer Pils? „Russe“ oder „Neger“? (Letzteres enttarnt die Kellnerin als Bier-Cola-Mix, wobei sie die Bezeichnung keineswegs inkorrekt findet.) Schönram liegt eben doch etwas ab vom Schuss. Dafür dicht am Wald. Durch den geht es auf samtweichen Pisten weiter über autofreie Straßen bis nach Laufen und über die malerische Brücke ins österreichische Oberndorf. Dort gibt es keinen Brauereiausshank, dafür aber die „Stille Nacht“-Kapelle, von der aus das Weihnachtslied gleichen Titels die ganze Welt eroberte.

Der Radweg bleibt eng am Ufer der Salzach, was erst wunderschön ist, irgendwann aber ein bisschen eintönig wird. Dafür geht es anschließend hoch und runter, von Dorf zu Dorf. Das Etappenziel Holzöster kann zwar auch keine Brauerei bieten, dafür verführt der See zu einer spontanen Arschbombe. Und der etwas wortkarge See-Imbiss-Betreiber zapft nahezu perfekt ein feines Stiegl-Goldbräu.

Regen. Pause. Platzregen. Pause. Regen. Das Wetter beschert der zweiten Etappe ein zusätzliches Besichtigungsprogramm: Die vielen Kapellen am Wegesrand bieten nicht nur Schutz, sondern auch skurrile Unterhaltung in Wort und Bild. Wieder Regen. Flucht und hucht Eine Ziege bewacht den rettenden Kuhstall in Weichsee. Irgendwann hat sich der Regen verzipft, die Wald- und Wiesenkulisse ist perfekt ausgeleuchtet, die Streckenführung so unstrapazios, dass



Salzburger Idylle: Wir wissen leider nicht, wann dieses Foto entstand. So leer ist die Brücke über die Salzach jedenfalls selten.

FOTOS: SALZBURGERLAND TOURISMUS; MARKETING CONCEPTS; TOURISMUS SALZBURG GMBH; TOURISMUSVERBAND OBERNDORF (2); TRUMER PRIVATBRAUEREI



Der ideale Treibstoff für den Fahrradfahrer.

die Luft zum Vor-sich-hin-Pfeifen reicht. Hoppla, da ist ja schon das Ziel: der Obertrumer See. Und die nächste Brauerei. Unter den alten Kastanien lässt sich niemand strengen, kein Gast, kein Kellner. Der gibt prompt eine Empfehlung ab, und schon wird in preisgekrönten Glasstängeln das „Trumer Hopfenspieltkreidetz, herrlich frisch und mit halb so viel Alkohol wie ein Durchschnittspils. Erfinden auf der anderen Seite des Platzes, wo sich hinterm Tor eine gechrodene Brauerei mit generell hohen Ansprüchen verbirgt. Immerhin: Die Trumer „Schlanke Stange“ wurde 1997 als schönstes Bierglas der Welt prämiert und im New Yorker Museum of Modern Art ausgestellt. Gegenüber vom Braubetrieb geht es hingegen eher um Genuss und Tradition. Der wuchtige Braugasthof Sigl, vor dem zu besonderen Anlässen schon mal der Bierbrunnen sprudelt, ist wie die 1601 gegründete Brauerei selbst seit 1775 im Besitz der Familie Sigl. Das muss man nicht wissen,

Drei Etappen

Anreise: Mit dem Auto nach Salzburg rund 500 Kilometer. Per Flugzeug oder Bahn mehrmals umsteigen. Am preiswertesten mit dem FlixBus (ab 25 Euro/Umstieg in München).

Radtour: Die Eurobike-Tour „Bierbrauers Pilgerweg“ führt in drei Etappen über 125 Kilometer ab/bis Salzburg. Preis für 4 Ü/F ab 369 Euro p. P. (mit HP zzgl. 89 Euro) inkl. Fahrrad, Taschen und Helm. Die nächste Saison beginnt im April 2019.

Orientierung: Eurobike ergänzt die eigenen Wegzeichen durch eine App.



Die Recherche wurde unterstützt von Eurobike/Eurofun Touristik GmbH. www.eurobike.at



Diese Grenzbrücke verbindet Laufen mit Oberndorf.

um es dennoch zu spüren. Der Kellner empfiehlt ein „Obertrumer Original“, ein nur leicht trübes Märgenzwickel, das, so raunt er über den Tisch, schon vor 400 Jahren exakt so geschmeckt habe. Schön, wenn sich etwas Schönes gar nicht ändert.

Das Wetter hat am nächsten Morgen leider gar keine Lust auf Beständigkeit. Die finale Etappe zieht sich zunächst, schon weil es mit etlichen Steigungen losgeht. Dafür schlängelt sich der Weg ganz oben durch einen abseits liegenden Hof, vorbei an Hund, Hühnern und ein paar Kuhhintern. Die Bäuerin lässt sich beim Mistschaukeln nicht stören, grüßt nur kurz mittels Mistgabelstielschwenkens. Dann schluckst auch schon ein stiller Wald den Radweg.

Ein paar Kilometer weiter verliert sich das Lauschige langsam, dafür wird erst Seekirchen, dann Eugendorf durchquert, zwei niedliche Orte mit niedlichen Gastwirtschaften. Nur keine Brauereien. Also zügig weiter gen Salzburg. Auf den

letzten fünf Kilometern das gleiche Erlebnis Klingeln, bremsen, klingeln. Klare Sache: Vom Bierverkosten lieber erst das Rad vom Halse schaffen und dann zu Fuß auf Bierpilger-Tour gehen.

Pflichtstation: Das Augustiner. Massen schieben sich durch das alte Gemäuer, runter in den riesigen Biergarten. Bei aller Tradition – Augustinermonche starteten hier bereits 1621 den Bierverkauf – ist die Betankung der Gäste innovativ gelöst. An der Kasse kauft man die Bierbons, schnappt sich einen Seidel aus dem Regal und reißt sich vor den beiden Herren ein, die im Akkord zapfen. Bon abgeben, Seidel rüberreichen, füllen lassen, fertig. Einen Sitzplatz zu finden wird schwierig, will man seine Ruhe haben. Entweder bei den verdächtig kichernden Koreanerinnen ranrutschen oder bei den drei Herren in Trachtenjacken. Beides passt, der Unterhaltungswert ist in etwa gleich hoch. Schweigend über seinem Bier brüten – das ist jedenfalls nicht drin.

Noch weniger im „Kloaen Brauhaus“, der – ganz offiziell – kleinsten Brauerei Salzburgs. Auf der anderen Flussseite, im Schatten des Kapuzinerberges, rückt man zusammen, sobald ein neuer Gast den Hof betritt. Hier regiert urig-authentische Salzburger Gastlichkeit. Weizen- oder Gerstbier? Nur das ist hier die Frage. Genauer: Entweder hell, obergärig, stüffig, 4,9 Prozent Alkohol, oder dunkel, obergärig, vollmundig, 5,5 Prozent Alkohol? „Beides sind meine Lieblinge“, sagt Johann Maislinger. Klar, er braut ja auch beides. Immer, wenn das Lokal geschlossen hat, stets nicht mehr als 380 Liter pro Sorte. Ist sein Job getan, lässt er sich reihum auf die Bänke fallen und plaudert mit seinen Gästen über Gott, die Welt und das Bier. Selbst Weintrinker entkommen ihm nicht. Pech für sie, dass auch noch Bierpilgerer am Tisch sitzen. Vereint wird erfolgreich missioniert: Eine Runde Gerst für alle. Und hoch die Töpfe! Wer will da noch am Blaufränkischen festhalten?



Eine Pflichtstation für Biertrinker: das Augustiner in Salzburg. Augustinermonche starteten hier bereits 1621 den Bierverkauf.



Ein Bierglas fürs Museum.



Die Kapelle zum Weihnachtslied: Hier entstand das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“.